

EthnoScripts

ZEITSCHRIFT FÜR AKTUELLE
ETHNOLOGISCHE STUDIEN

Post-Home:
Dwelling on Loss, Belonging and Movement

Volume 21 Issue 1 | 2019

Svenja Schöneich

Streule, Monika (2018) Ethnografie urbaner Territorien
Metropolitane Urbanisierungsprozesse von Mexiko-Stadt.
Münster: Westfälisches Dampfboot

Ethnoscripts 2019 21 (1): 213-219

eISSN 2199-7942

Publisher:

Universität Hamburg
Institut für Ethnologie
Edmund-Siemers-Allee 1 (West)
D-20146 Hamburg
Tel.: 040 42838 4182
E-Mail: lfE@uni-hamburg.de
<http://www.ethnologie.uni-hamburg.de>

eISSN: 2199-7942



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Licence 4.0
International: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen.

Streule, Monika (2018) Ethnografie urbaner Territorien.
Metropolitane Urbanisierungsprozesse von Mexiko-Stadt.
Münster: Westfälisches Dampfboot.
ISBN 978-3-89691-294-7

Svenja Schöneich

In dem Buch *„Ethnografie urbaner Territorien. Metropolitane Urbanisierungsprozesse von Mexiko-Stadt“* von Monika Streule geht es um die ethnografische Erfassung von Urbanisierung in Mexiko-Stadt – und das ist kein leichtes Unterfangen. Diese Stadt ist schon längst über die Verwaltungsgrenzen des *Distrito Federal* (der im administrativen Sinne eigentlichen Stadt Mexiko-Stadt) herausgewachsen und ist mit ca. 21 Millionen Einwohnern zu einer der größten Metropolregionen dieser Welt geworden. Mit ihrer heterogenen Zusammensetzung von Akteur*innen ist sie heute so divers wie eine Stadt nur sein kann. Menschen aus allen Teilen des Landes und vielen anderen Teilen der Erde haben sich hier, verstärkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, niedergelassen. Die vielfältigen Lebensweisen aus ganz Mexiko und vielen anderen Regionen der Welt werden somit in dieser Metropole repräsentiert. Gleichzeitig spiegeln sich hier auch die extremen Ungleichheiten des Landes auf engem Raum. Streules Hinweis, gleich zu Anfang, dass Mexiko-Stadt selbst bisher kaum als Gegenstand der Weiterentwicklung von Stadtforschungskonzepten im internationalen Kontext diente, überrascht also hinsichtlich der Komplexität und internationale Relevanz dieser Weltstadt. Umso herausfordernder ist jedoch wohl auch das Vorhaben, diesen äußerst heterogenen Raum ethnografisch zu begreifen und zu kartographieren – eine Aufgabe, für deren Bewältigung Monika Streule einen bemerkenswerten und wichtigen Beitrag leistet.

Dafür führt die Autorin die Leser*innen zunächst in einige Grundlagen der Stadtforschung ein, nach denen urbane Phänomene als Prozesse verstanden werden. Sie konstruiert dabei ihr Raumkonzept aus Ansätzen der Stadtplanung, der Ethnologie und der kritischen Geografie. Dabei kommt sie zum Ergebnis, dass die Frage nach Raum zu einer zentralen Komponente für die Bestimmung des Forschungsgegenstandes zu Transformationsprozessen wird (S. 30-31). Streule versteht den sozialen Raum im Sinne von Henri Lefebvres Raumtheorie als gesellschaftliches Produkt, welches daher prozesshaft und dynamisch ist. Diese theoretische Grundannahme verknüpft die Autorin auch unmittelbar mit methodischen Überlegungen über Ethnografie in der Stadt, die ein hohes Maß an Mobilität seitens der Forscherin erfordert. Sie definiert dafür ihre Untersuchungsfelder innerhalb der Metropole

Mexiko-Stadt im Sinne der *Grounded Theory*-Methodologie während des Forschungsprozesses selbst (S. 31).

Streule strebt an, was sie einen „Ethnografischen Maßstabssprung“ nennt. Darunter versteht sie die Verknüpfung des lokalen mit dem metropolitanen Feld, welches sie durch eine multilokale Analyse erreichen möchte. Dafür wählt sie bestimmte „Proben“ aus – Fallbeispiele, welche jedes für sich ein bestimmtes Territorium innerhalb Mexiko-Stadts darstellen – und analysiert diese. Diese Proben konstruiert sie als Felder anhand derer sie Urbanisierungsprozesse ethnografisch untersucht, welche somit den Hauptbestandteil ihrer empirischen Forschung bilden (S. 19). Sie entwickelt diese Felder anhand des „triangulativen Kartierens“ und erstellt dadurch eine Thesenkarte von Mexiko-Stadt, welche dem Buch beiliegt. Diese Karte stellt ein wesentliches Produkt ihrer Forschung dar (S. 44). Für die Durchführung dieser Forschung bedient sich die Autorin dabei einer innovativen Bandbreite an Methoden, die „konservative“ Techniken wie qualitative Interviews und Teilnehmende Beobachtungen einschließen, die sie aber auch weiterentwickelt bzw. spezifiziert und an das besondere Forschungssetting anpasst. Ansätze der *Multi-Sited Ethnography* (Marcus) sind dabei für sie maßgeblich, da ein Feld wie Mexiko-Stadt ethnografisch sonst unmöglich erforschbar wäre. Streule bedient sich daher beispielweise Methoden wie der assoziativen Wahrnehmungsspaziergänge (Ingold und Vergunts) (S. 17) oder der *schwebenden Beobachtung* (Pétonnet) (S. 34) und entwickelt daraus ihre eigenen beiden Hauptstrategien: die *Recorridos Explorativos* und die *Entrevistas en Movimiento* im Sinne der mobilen Ethnografie. Diese sind darauf zugeschnitten zugrunde liegende Ideen von räumlichen Praktiken sowie Deutungen des Urbanen zu erfassen.

Während Streule die *Recorridos Explorativos* als eine Form von Wahrnehmungsspaziergängen definiert, bei denen sie hauptsächlich beobachtet, bezieht sie bei ihrer zweiten Strategie, den *Entrevistas en Movimiento*, Interviewpartner*innen ein. Beide Methoden sind insofern als mobile Ethnografie zu verstehen, als dass die Forscherin hier Informationen aufnimmt und Daten sammelt, während sie sich selbst innerhalb des Raumes bewegt. Bei den *Recorridos Explorativos* bewegte sich die Forscherin beobachtend durch verschiedene Viertel in Mexiko-Stadt, die sie dann anhand der gemachten Beobachtungen kartographisch aufarbeitete. Dafür entwarf sie ein Kategorisierungssystem für die von ihr wahrgenommenen (Urbanisierungs-) Prozesse und teilte diesen jeweils Proben, also Teile der Stadt zu, innerhalb derer sich diese Prozesse untersuchen lassen (S. 33-35). Im zweiten Schritt führte Streule die *Entrevistas en Movimiento* durch, bei denen sie ihre Interviewpartner*innen nach den Prämissen der *Grounded Theory* anhand eines theoretischen Sampling aussuchte. Sie beschreibt diese Methode als Leitfadeninterviews, bei denen sowohl sie selbst als Forscherin als auch ihre Gesprächspartner*innen sich durch ein spezifisches Areal bewegen und da-

bei während der Interviewsituation mit dem Raum interagieren. Das ermöglicht eine Kombination der ethnografischen Beobachtung mit der Interviewführung und verknüpft erfragtes Wissen mit Erlebtem (S. 35-38).

Bei der Beschreibung ihrer angewandten Methoden dokumentiert Streule detailliert ihr Vorgehen. Dabei ist ihre Ausarbeitung schlüssig, dennoch erscheint einiges davon forschungserfahrenen Ethnolog*innen vielleicht nicht unbedingt als eine solch umfassende Innovation, wie sie von der Autorin präsentiert wird. So ist es zwar nachvollziehbar sinnvoll, dass die Erfassung und Analyse eines weitläufigen Raumes eine mobile Art der Beobachtung erfordert, dennoch erscheint beispielsweise der Anspruch, die *Recorridos Explorativos* könnten „über die Teilnehmende Beobachtung hinaus als wissenschaftliche Aneignungsstrategie des urbanen Raumes“ (S. 35) fungieren, als recht weit gegriffen. Vielmehr können diese Wahrnehmungsspaziergänge die Teilnehmende Beobachtung durchaus um eine dezidiert mobile Komponente erweitern, dennoch sieht die Teilnehmende Beobachtung in der Ethnologie auch nicht gezwungenermaßen eine Immobilität vor. Vielmehr verlangt die Teilnehmende Beobachtung von der Forscher*in generell ein reflexives Erfassen der Situation und demnach ein Eingehen auf die spezifische Komposition des Settings, wodurch auch eine mobile Erfassung der Forschungssituation zumindest nicht ausgeschlossen ist. Die Menschen, die diese Urbanisierungsprozesse produzieren, welche Streules Hauptforschungsinteresse markieren, bilden dabei zunächst einfach einen Teil des wahrgenommenen Raumes. Im zweiten Schritt, den *Entrevistas en Movimiento*, kommen sie dann zunehmend in die Rolle der Protagonist*innen, die den Raum aktiv mitprägen. Während im Sinne eines klassischen leitfadengestützten Interviews keine Interaktion mit dem Raum vorgesehen ist, ermöglicht diese Interviewtechnik also einen direkten Bezug auf den Raum und seine Transformationsprozesse und damit auch auf die Fragestellung. Die Herleitung und Begründung des methodischen Vorgehens und der dazugehörigen Dokumentationsweisen werden durch die Autorin schlüssig aufbereitet.

Monika Streule hat selbst über einen längeren Zeitraum von mehreren Jahren in Mexiko-Stadt gelebt und gearbeitet. Sie beschreibt die Dauer ihrer Forschung mit 28 Monaten, die sich aus der Arbeit in unterschiedlichen Projekten zusammensetzen. Sie kennt die Stadt also aus der Perspektive der Forscherin sowie auch einer Bewohnerin – zumindest auf Zeit. Dadurch wird ihre Expertise bei der Auswahl der Forschungssettings bzw. Proben, aber auch bei der Wahl der Interviewpartner*innen für die Leser*innen plausibel und ermöglicht ihr, sich mit dem komplexen Thema der Kartographie einer Metropole wie Mexiko-Stadt zu befassen.

Nach der Erläuterung der theoretischen Grundlagen und der angewandten Methoden zur Datenerhebung widmet sich die Autorin der Erläuterung der Darstellungsweise ihrer Ergebnisse in Form einer Karte bzw. dem Prozess des Kartierens. Auch hier erscheint die Vorgehensweise schlüssig. Streu-

le setzt auf ein Verfahren, welches sie als „Triangulation“ einführt und welches die Überlagerung verschiedener Daten in einer Karte bezeichnet (S. 45). Dabei stützt sie sich auf die Nutzung der Triangulation in der qualitativen Sozialforschung (Denzin), die eine Lokalisierung und Beschreibung städtischer Phänomene sowie auch deren Interpretation ermöglicht. Die Karte als Produkt der Analyse wird so zur „...graphische[n] Abstraktion sozialer und räumlicher komplexer Wirklichkeiten der untersuchten Urbanisierungsprozesse.“ (S.46-7). Dafür bemüht sich Streule um Transparenz bezüglich der immanenten Machtasymmetrien des Kartierens, indem sie den Leser*innen die Schritte des kartographischen Prozesses offenlegt. Die Karte geht somit über eine rein geographische Abbildung hinaus. Der soziale Raum wird in „urbane Konfigurationen“ (S. 48) unterteilt, womit eine Abduktionsleistung vollzogen wird – ein analytischer Vorgang nahe an der Interpretation, bei dem eine Hypothese aus Wahrnehmung gebildet, ergo: ein Muster erkannt und dementsprechend analysiert wird. Die Karte, die Streule erarbeitet hat, wird so eine „verräumlichte Darstellung“ (S. 48) ihrer Thesen und geht über eine Illustration der Forschungsergebnisse oder eine Orientierungshilfe hinaus. Den Prozess des Kartierens zeichnet Streule detailliert und unterteilt in fünf Sequenzen nach, bei dem die Leser*innen ihre Schritte anhand einer chronologischen Darstellung erfassen und mit Hilfe von Karten Zwischenstände nachvollziehen können.

Im nächsten Schritt widmet sich Streule der historischen Aufarbeitung von Urbanisierungsprozessen in Mexiko-Stadt im Zeitraum der letzten 150 Jahre im Sinne einer „Verräumlichung des historischen Narrativs“ (S. 71). Dafür nutzt sie die Thesenkarte als Ausgangspunkt der Analyse und teilt Perioden von „Urbanisierungsregimen“ (S. 67) ein, die die Stadt geprägt haben. Der Einordnung liegt die Prämisse zugrunde, dass die gesellschaftlichen Prozesse in den Raum eingeschrieben wurden und auf diese Weise eine Territorialität sozialer Verhältnisse entsteht, die in der urbanen Materialität wiedergefunden werden können. Die soziale Raumproduktion ist zudem geprägt von Machtverhältnissen, auf deren Grundlage Menschen Strategien entwickeln, die wiederum den Raum prägen und zum Untersuchungsgegenstand werden. Somit ist der von Streule entwickelte Begriff des „Urbanisierungsregimes“ nachvollziehbar, welcher die Durchsetzung von spezifischen territorialen Verhältnissen in der Stadt gegenüber anderen zeitlich einordnet. Ein neues Urbanisierungsregime entsteht dann, wenn sich eine neue Machtkonstellation etabliert und damit auch die räumlichen Gegebenheiten innerhalb der Stadt neu konfiguriert. Auch hier erläutert Streule minutiös ihre drei Analyseschritte, die zu der dann folgenden Einteilung der Perioden und deren besonderer Merkmale und Einflüsse auf den Raum geführt haben. Dabei geht sie von der jetztzeitlichen Thesenkarte aus und möchte ein Begreifen der Verräumlichung der historischen Prozesse möglich machen, die in den derzeitigen Raum eingeschrieben sind. Mitunter tauchen in Streules

Ausführungen bei den Analyseschritten jedoch einige Redundanzen bzw. für die folgende Periodisierung nur bedingt relevante Aspekte auf. Ein Streben nach einer „Qualität der Gleichzeitigkeit, die verschiedene Transformationsprozesse der Produktion metropolitaner Territorialität auszeichnen“ (S. 78) mag bei einer periodischen Einordnung, die nachvollziehbar chronologisch aufgebaut ist, vielleicht ein wenig zu ambitioniert erscheinen – zumal das Ergebnis der Analyse in seiner dargestellten Form logisch aufgebaut ist und somit ohnehin überzeugt. Die Einschreibung von gewissen Machtstrukturen, die sich im Laufe der Geschichte verändert und im Raum im Sinne einer territorialen Regulation abgebildet haben, liegt überdies auf der Hand. Die nachfolgende Einteilung in Urbanisierungsregime und die Beschreibung der jeweiligen Perioden, einhergehend mit deren Begründung, ist gut aufbereitet. Besonders intensiv beschäftigt sich Streule dabei mit der Konstitution von Mexiko-Stadt nach der Revolution in der Ära des Präsidenten Alemán Mitte des 20. Jahrhunderts, während derer viele einschneidende soziale und wirtschaftliche Umbrüche Einzug in die Territorialität der Stadt fanden (S. 113-149).

Angekommen in der Gegenwart beginnt nun der vierte Teil von Streules Arbeit, welcher gleichzeitig auch das Herzstück ihrer Analyse darstellt. Sie stellt darin neun verschiedene Urbanisierungsprozesse vor und erläutert, wie diese wiederum das Territorium prägen. Sie tut dies mit Hilfe von den genannten Proben, welche sie dicht beschreibt und dabei nahe an ihren Protagonisten*innen bleibt. Aus Beschreibungen von Alltagszenen, Interview-Ausschnitten und informativen Absätzen, unterfüttert mit Daten aus Zeitungen, entstehen kohärente Narrative, die die Leser*innen mitnehmen und mit Unterstützung der Thesenkarte selbst an dem Leben in Mexiko-Stadt teilhaben lassen. Dadurch wird vieles, das zuvor besprochen wurde, deutlicher und selbst abstrakteste Ausführungen erlangen in der sorgfältigen Darstellung konkrete Bezüge zum urbanen Alltagsleben. Streule beginnt dabei mit dem inneren Zentrum und begibt sich langsam immer weiter in die äußeren Ränder der Stadt.

Sie führt die Leser*innen zunächst ins *Centro*, *Reforma* und *Santa Fe*, welche sie dem Prozess der *Centralidades Metropolitanas* zuordnet. Dieser ist geprägt durch Zentralität als entscheidende Komponente für urbane Prozesse, die auch auf umliegende Teile der Stadt wirken und dort wiederum weitere Transformationen auslösen (S. 191-201). Diese werden bezeichnet als *Efecto Bando Dos*, welche vor allem Umwertungsprozesse durch Verdichtung in zentrumsnahen Vierteln zum Gegenstand haben (S. 201-210). Im nächsten Prozess der *Zonas Residenciales* gipfeln solche Umwertungsprozesse oft in einer gewissen Verdrängung, da hier Wohnviertel vor allem für wohlhabende Bürger*innen in vorteilhafter Lage geschaffen wurden und werden (S. 210-225). Der nun folgende *Efecto Santa Fe* beschreibt einen Vorgang, welcher maßgeblich von den Entwicklungen der *Centralidades Met-*

ropolitanas angetrieben wird, aber auch mit dem Prozess der *Zonas Residenciales* verknüpft ist. Er beinhaltet die neue Konfiguration einer urbanen Elite, durch zunehmenden Ausbau der Infrastruktur bis ins Zentrum, bei gleichzeitiger Förderung der lokalen Rolle als Finanzplatz (S. 225-236). In dem Prozess der *Pueblos Industrializados* beschreibt Streule vor allem den Massenwohnungsbau in den peri-urbanen Übergangszentren zwischen dem urbanen Mexiko-Stadt und den rural geprägten Gemeinden in den angrenzenden Bundesstaaten (S.236-251). Bei den *Pueblos Urbanizados* geht es zwar auch um eine peri-urbane Lage, jedoch steht hier eine privilegierte Position durch die Nähe zu auch touristisch interessanten Naturschutzgebieten im Vordergrund, die von eher wohlhabenden Akteur*innen genutzt wird. Dabei kommt es oft zu räumlichen Überschneidungen mit bereits zuvor dort angesiedelten Bewohner*innen ländlicher Gemeinden (S. 251-264). Im Gegensatz dazu steht der Prozess der *Ejes Industriales*, der von der Herausbildung von Industriekorridoren auf dem Weg in die regionalen Subzentren geprägt ist. Diese wiederum tragen zu dem Prozess der materiellen Konsolidierung von Mexiko-Stadt als Industriezentrum bis in die angrenzenden Regionen bei (S. 264-271). Die beiden abschließenden Prozesse von *Urbanización Popular* und *Urbanización Popular Consolidada* behandeln die wenig privilegierten Siedlungen im Osten des urbanen Territoriums von Mexiko-Stadt. Diese befinden sich in erster Linie auf kommunalen ehemals langwirtschaftlich genutzten Gebieten oder gar auf anfangs bzw. bis heute besetztem staatlichem Land. Die beiden Prozesse beschreiben dabei sowohl die prekären Verhältnisse als auch die aktive Etablierung und Konsolidierung von urbanem Territorium durch seine Bewohner*innen. Zentral dafür ist der selbstorganisierte Bau von Häusern (oder Behausungen) auf parzellierten Grundstücken und im zweiten Schritt die Transformation der besetzten Parzellen in individuellen Landbesitz. Die Bewohner*innen sind hier die Akteur*innen, welche sich urbane Territorien aneignen bzw. sie auch aktiv schaffen und gestalten (S. 271-286/286-302).

Streules Arbeit endet mit einigen abschließenden Überlegungen und einem Ausblick. Es wird erneut hervorgehoben, dass die Produktion von Territorium bzw. Raum ein sozialer Prozess ist, was in der vorausgegangenen Analyse nachvollziehbar und schlüssig gezeigt wurde. Nachfolgend geht die Autorin noch auf aktuelle Tendenzen im kontemporären Urbanisierungsregime von Mexiko-Stadt ein und betont dabei die Komponente von gesellschaftlichen Machtverhältnissen bei der Produktion von Stadt.

Monika Streule hat sich mit der ethnografischen Annäherung an den hochkomplexen metropolitanen Raum Mexiko-Stadt eine schwierige Aufgabe gesetzt – und sie gemeistert. Das Buch „*Ethnografie urbaner Territorien. Metropolitane Urbanisierungsprozesse von Mexiko-Stadt*“ ist all denjenigen zu empfehlen, die nach überzeugenden Beispielen für innovative stadthethnologische Forschungen suchen, wie auch jenen, die Freude an einem tieferen

Einblick in die Kartographie sozialräumlicher Zusammenhänge haben, aber auch denjenigen, die Mexiko-Stadt und seine spezifischen territorialen Konstellationen besser kennenlernen wollen. Es ergibt sich ein ganzheitliches Bild von Mexiko-Stadt, welches es ermöglicht, das Wirkungsgefüge von Urbanisierungsprozessen nachzuvollziehen und besser zu verstehen. Das Zusammenführen der theoretischen Komplexität mit der dichten Ethnografie bleibt dabei allerdings zuweilen Aufgabe der Leser*innen. Hier könnte sich so manche*r vielleicht wünschen, Streule hätte eine*n nochmal an die Hand genommen und mehr Hilfestellung geboten bei der Übertragungsleistung, die reichen ethnografischen Beispiele mit der theoretischen Analyse ausdrücklich und direkt zu verknüpfen.

Streule bedient sich erfolgreich aus den theoretischen Grundlagenpaletten verschiedener Disziplinen, wobei nicht deren Weiterentwicklung oder Neuordnung, sondern eher deren nützliche Anwendung im Vordergrund steht. Auch ihr methodischer Werkzeugkasten ist sinnvoll bestückt und wird in seiner konkreten Ausformung um wichtige Komponenten ergänzt. Dadurch zeigt Streule, wie transdisziplinäre Zugänge für ein komplexes Forschungsfeld zielführend genutzt werden können. Die Lektüre ihrer Arbeit sorgt damit nicht nur bei Kenner*innen von Mexiko-Stadt sowohl für Momente des Erkennens und nostalgischen Eintauchens, sondern gibt auch wichtige Impulse für ein besseres Verständnis der prozessualen Konstitution von Urbanisierung und Stadt bzw. Raum als soziales Produkt generell.

Svenja Schöneich ist Doktorandin am Institut für Ethnologie der Universität Hamburg und Fellow des Doktorandenprogrammes des German Institute of Global and Area Studies (GIGA).